

## Ökumenische FriedensDekade 2009

### „Mauern überwinden“

Eröffnung am 7.11.2009 im Evang. Gemeindehaus

### Grußwort OB

*Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist bis zu Beginn der Veranstaltung!*

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

nach Meinung von Carl Friedrich von Weizsäcker hat die Kirche nicht den Auftrag, die Welt zu verändern. Wenn sie aber ihren Auftrag erfüllt, werde sie die Welt verändern. In diesem Verständnis ist auch die jährliche FriedensDekade zu verstehen. Pax Christi und deren Partner begreifen Kirche als den Ort der langfristigen Themen, wie dies wiederum mit Stefansky, eine bedeutende Persönlichkeit bei einem Vortrag in Sulgen zum Ausdruck brachte. Und das Thema der diesjährigen Dekade, „Mauern überwinden“, gehört fraglos zu den langfristigen, wenn nicht sogar zu den Dauerthemen unserer Welt.

Am Vorabend des 9. November 2009, also unmittelbar vor dem 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer ist das Thema natürlich hochaktuell. Dieses Ereignis wird in allen Medien kommentiert und in Erinnerung gerufen. „Mauern überwinden oder Mauern einreißen“ zog sich wie ein roter Faden durch die viel beachtete Rede unserer Kanzlerin vor dem amerikanischen Kongress. Und, um auf das von Weizsäcker Zitat zurückzukommen, haben nicht zuletzt die kirchlich getragenen Montagsdemonstrationen zur Wiedervereinigung unseres Landes beigetragen.

**Der Fall der Mauer ist ohne den 9. Oktober 1989, ist ohne die größte Montagsdemonstration, ist ohne die damals 70.000 demonstrierenden DDR-Bürgern nicht vorstellbar. Wie sagt es von Weizsäcker: „Wenn die Kirche ihren Auftrag erfüllt, kann sie die Welt verändern“. Oder, um es mit dem früheren Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche, um es mit Christian Führer auszudrücken: „Sie, die damaligen Machthaber und das Militär in der DDR, waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete“.**

**Wir würden uns wünschen, dass viele Mauern, die zwischen Nationen, zwischen Ländern, zwischen Menschen im tatsächlichen oder im übertragenen Sinne bestehen, so friedlich überwunden, so friedlich eingerissen werden könnten. Beispielhaft zu nennen ist der Konflikt zwischen Nord- und Südkorea oder zwischen Israel und den Palästinensern. Mauern in diesem Sinne trennen aber auch die Menschen in Afghanistan, weshalb die diesjährige FriedensDekade mit dem Vortrag „Afghanistan – das Land an der Kreuzung der alten Seidenstraße“ am heutigen Samstagabend eröffnet wird. Es ist mir als Schirmherr der FriedensDekade eine besondere Ehre, mit Dr. Aimal Safi den Referenten des heutigen Abends besonders herzlich begrüßen zu dürfen. Dr. Safi ist leitender Arzt der Klinik für Plastische-, Ästhetische-, Rekonstruktive-, Hand- und Mikrochirurgie am Johanniter-Krankenhaus in Bonn. In seinem Urlaub reist er jährlich nach Afghanistan, um unentgeltlich Kriegsverletzte zu versorgen und einheimische Ärzte in seinem Fach auszubilden. Er ist also besonders prädestiniert, um uns die Hintergründe des anhaltenden Konflikts in seinem Heimatland näher bringen zu können.**

Dieser Konflikt ist durch den Einsatz der Bundeswehr auch zu unserem geworden. Ein Einsatz, der inzwischen zu großen Opfern auf allen Seiten geführt hat und dessen Sinnhaftigkeit inzwischen von immer mehr Menschen bezweifelt wird. So hat sich Altkanzler Helmut Schmidt besorgt über die Entwicklung in Afghanistan gezeigt. „Mit den bisherigen Operationen, die nun schon seit fast einem Jahrzehnt laufen, ist das immer unschärfer gewordene Ziel offenbar nicht erreichbar“, sagte der Sozialdemokrat in einem Interview mit dem „ZEITmagazin“. Das Ziel, dem islamistischen Terrornetzwerk El Kaida die Grundlage zu entziehen, habe der Westen nicht erreicht. Zwar sei in Afghanistan nichts mehr von El Kaida zu sehen, dafür aber in Pakistan. Man hätte vorher wissen können, dass man dieses Ziel mit den Mitteln, die man zur Verfügung hatte, nicht erreichen kann, sagte Schmidt. Den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan habe er von Anfang an mit Skepsis betrachtet.

Der Soziologe Ulrich Beck bezeichnet den Bundeswehreinsatz in Afghanistan als „Risikopräventionskrieg“ und fährt fort: „Prävention durch Krieg“! Oder schärfer und paradoxer formuliert: „Krieg dem Krieg!“ Es sei nicht wirklich begriffen worden, „dass damit die klaren Grenzen zwischen Krieg und Frieden, Feind und Freund, Militär- und Zivildienst aufgehoben“ worden seien.

Bleibt abzuwarten, welche Antworten zu den dahinter stehenden politischen Fragestellungen durch den Referenten und die Versammlung gegeben werden.

Um es wieder allgemeiner anzusprechen, geht es bei der Themenstellung der diesjährigen FriedensDekade auch darum, „dass man Konflikte löst, ohne dass es Verlierer gibt“, wie dies einer der diesjährigen Träger des alternativen Nobelpreises, Alyn Ware, formuliert hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
das Thema der FriedensDekade 2009 gibt uns auch Anlass, über die inneren Mauern nachzudenken, die es beispielsweise auch zwischen Bevölkerungsgruppen in unserer Stadt gibt. Der damit verbundene integrative Ansatz, der sich auch beim *Markt der Kulturen* und anderen Bemühungen des *Eine Welt Forum Schramberg* zeigt, kann hier nur angerissen werden. Jetzt wollen wir aber in erster Linie Dr. Safi hören.

Ich möchte aber hier nicht abtreten, ohne mich als Schirmherr bei allen zu bedanken, die die FriedensDekade aktiv tragen.

Herzlichen Dank!

Damit erkläre ich die FriedensDekade 2009 für eröffnet und heiße Sie herzlich willkommen. Schön, dass Sie da sind!